

Ameisenalarm in GONZO

Mehrmals schon waren die Beiden an der Weser in der schönen Stadt Minden gelandet. Dort gibt es einen riesigen Parkplatz am Fluss, der auch für Wohnmobile geeignet und zugelassen ist. Da unser fast vollkommenes Paar ein fast vollkommenes Wohnmobil ihr Eigen nannte, war jenes natürlich mit entsprechend großer Batteriekapazität und einer leistungsstarken Solaranlage ausgerüstet, so dass es gar kein Problem darstellte, mehrere Tage auch ohne externe Stromversorgung bei jedem Wetter ausharren zu können. Dies hatten sie schon oft ausprobiert. Dann ergab es sich bei einem der Besuche in Minden, dass man sich entschied, in Anbetracht der senkrecht stehenden Sonne und entsprechender Wärme in Mobil, dieses Mal einen der wenigen freien Plätze unter den schattenspendenden Bäumen zu wählen, was sich im Nachhinein als gut für die Temperatur, aber schlecht für das Durchschlafen herausstellen sollte. Das Mobil war aus der Sonne und der Kühlschrank wurde auf Gasbetrieb umgestellt, um die Getränke und die Butter entsprechend zu kühlen. Zusätzlich muss erklärt werden, dass ER in dem Mobil eine selbstentwickelte Technik eingebaut hatte, welche es ihnen ermöglichte, das Wohnmobil an allen vier Ecken unabhängig voneinander anzuheben. Dies war durch den Einbau von vier elektrischen Wagenhebern erledigt worden, die fest mit dem Fahrzeugrahmen verschraubt waren. Er war in der Lage gewesen war, eine funktionierende Steuerung zu bauen, die es ermöglichte, jede einzelne dieser vier Stützen wetterunabhängig von Innen zu bedienen, und so wurde das Mobil unter den Bäumen schnurgerade ausgerichtet. Auch dies war ein Vorgang, den sie schon sehr oft durchgeführt hatten und der selbstverständlich ohne Probleme funktionierte. Was den Beiden entgangen war, als sie gegangen waren, hatte mit den Ameisen zu tun. Diese sehr geschäftigen Insekten leben bekanntermaßen in großen Kolonien mehr oder weniger friedlich zusammen und stehlen Süßigkeiten bei Anderen. Und sie legen Straßen an. Nein, keine echten Straßen mit Laternen und Gehwegen, aber eben Ameisenstraßen. Das sind Wege, die von den kleinen Biestern durch Duftstoffe gelegt und verändert werden können. Nun ist es für eine Wohnmobilbesatzung ziemlich ungünstig, wenn diese ihr Wohnmobil in der Nähe einer solchen Straße, nein, das war keine Straße, es war eine komplette Ameisen-Autobahn, abstellt. Vor allem, wenn man beim Absenken der Stütze hinten rechts erstens diese Autobahn trifft, dabei einige der unschuldigen Ameisen vom Leben zum Tode befördert und zweitens sich über dieser Stütze eine kleine Öffnung ins Innere des Wohnmobiles befindet. Dort, wo das Stromkabel für den elektrischen Wagenheber durchgeht und welches nicht sorgfältig genug abgedichtet worden war (SEINE Schuld!). Angesichts dieser (Zer)Störung ihrer Schnellstraße wurde von den Ameisen sofort ein Reparaturtrupp zusammengestellt, um eine Lösung für das Problem zu finden. Und dieser Trupp fand heraus, dass man sich den weiten Weg bis zum nächsten Wohnmobil, zwei Bäume weiter, durchaus ersparen konnte. Kurzerhand legten sie eine Umleitung an, welche über die hintere Stütze in das Innere des Wohnmobils führte, dort in die Vorratskammer unter dem Bett der Beiden. Und genau dort fanden sie wohl noch Reste von Zucker oder anderen süßen Dingen, welche sie mochten. Das Wohnmobil wurde von hunderten der kleinen Krabbler erklommen und in der ganzen Ausbreitung seines Innenraumes als Eigentum beschlagnahmt. Die Plünderung sollte beginnen. Aber natürlich hatten sie die Rechnung ohne die rechtmäßigen Eigentümer dieser Mobilie gemacht. Unser Paar kehrte abends nach einem ausgiebigen Mahl in einer der ortsansässigen Lokalitäten zu ihrem Mobil zurück und betrat den Innenraum. Dort sahen sie sofort die Katastrophe: Knapp zwei Quadratmeter Wohnmobil-Innenwand waren zum großen Teil schwarz von krabbelnden Ameisen. Und weil diese den freundlichen Aufforderungen, das Fahrzeug bitte unverzüglich zu verlassen, nicht freiwillig Folge leisteten, wurden sie grausamst erschlagen und zerdrückt. Zum Glück für die Unbeteiligten dieses Massakers hatte er vorher die Stützen wieder hochgefahren und das

Fahrzeug auf einem anderen Stellplatz geparkt, so dass keine weiteren potentiellen Opfer mehr ins Krisengebiet einwandern konnten. Nun ist dem Wohnmobil-erfahrenen Leser sicher sofort klar geworden, dass man in einem Innenraum mit vielen zerklüfteten Einbauten niemals sämtliche kleinen Eindringlinge durch Zerdrücken erwischt. Und so war die Nacht der Beiden nicht unbedingt von ruhigem Schlaf begleitet, sondern eher von immer wiederkehrenden Vernichtungsfeldzügen ohne Aussicht auf einen endgültigen Sieg. In dieser Nacht wurde die Entscheidung getroffen, dass niemals mehr dieses oder jedes folgende Wohnmobil ohne einen ständigen Vorrat an Insektenvergiftungsmittel bewegt werden sollte. Unverzüglich besuchten sie am nächsten Morgen die Innenstadt und kauften sämtliche Insektensprays der Stadt auf. Großzügig begasten sie den kompletten Innenraum ihres Mobiles, in dem sie wirklich mehrere Spraydosen leerten, jede Klappe und jeden Schrank besprühten und eine Atmung im Raum für Menschen nicht mehr unbedingt gesundheitsfördernd gewesen wäre. Das Fahrzeug wurde verschlossen und man ging spazieren, um nach zwei Stunden eine großzügige Lüftungsaktion durchzuführen und anschließend kaltblütig die vielen Leichen zu bergen. In diesem Fall waren die überall im Wohnmobil eingebauten Zwangslüftungen aber nicht unbedingt hilfreich gewesen, ließen sie doch einige der Krabbeltiere in den Genuss frischer Luft kommen, so dass diese ihr Unwesen weiter treiben konnten. Man erkannte nach einiger Zeit des Studiums aller Fluchtwege der Ameisen, dass sie unter dem Kühlschrank Asyl fanden. Also wurden ganz schnell von außen die Lüftungsgitter des Kühlschranks entfernt und der Raum unter und hinter dem Kühlschrank von IHM auch noch fleißig mit Ameisenspray geflutet. Zumindest war das der eigentliche Plan. Nun ist die Physik allerdings manchmal der Gegner aller Schnellhandler und Langsamdenker. Zur zweiten Gruppe gehörte ER an diesem Morgen. Noch während er das Gas ins Mobil leitete, kam ihm der Gedanke aus den Tiefen seiner Erinnerungen, dass es doch irgendwie einen unguuten Zusammenhang gäbe zwischen Insektenspray, Druckgas und offener Flamme im Kühlschrank. Diese Erleuchtung kam etwa eine viertel Sekunde zu spät. Denn genau in dem Moment, als er sich dazu entschied, das Einsprühen des Kühlschranks doch besser abubrechen, entschied sich das bereits eingesprühte Gas, mit einer unangemeldeten und ungenehmigten Verpuffung zu reagieren. Ein mittellautes „WUUUUUSCH“, nur viel schneller, vielleicht auch noch gefolgt von einem langgestreckten „WUUMMM“, auch viel schneller, das ließ sich im Nachhinein nicht mehr zweifellos feststellen, folgte der Zündung des Gases. Wie es die Physik zwingend verlangt, erweiterte sich bei dieser Verpuffung und der entstehenden Hitze das Volumen des Gases schlagartig und erzeugte damit einen kräftigen Überdruck. Dieser Überdruck breitete sich in alle Richtungen gleichmäßig aus, suchte sich dann aber den leichtesten Weg, durch die Lüftungsöffnungen des Kühlschranks an der Seite des Wohnmobiles, nach draußen. So geschah es, das IHM zuerst die Flasche mit dem Spray aus der Hand flog, dann eine heiße Welle sich über seine Arme ergoss und die Stichflamme neben der Wärme und dem Geräusch auch die Leichen der nun endgültig vernichteten Ameisenarmee hinaus pustete. Kurz gesagt: Seine bloßen Unterarme waren schwarz von toten Ameisen und auch von jeglicher gewachsenen Behaarung befreit. Eine zum Glück recht kleine Brandblase zwischen Zeigefinger und Mittelfinger der rechten Hand erinnerte ihn ein paar Tage daran, dass er gerade reichlich viel Glück gehabt hatte. Der Kühlschrank merkte Nichts von dem Anschlag und auch sonst nahm das Mobil zum Glück keinen Schaden. Das Ameisenproblem war allerdings gelöst. Bisher war die Wiederholung einer Vergasung solchen Ausmaßes nicht mehr notwendig gewesen. Doch falls es noch einmal dazu kommen sollte, so ist man vorgewarnt und wird auf die Dienste des Kühlschranks dann zeitweise verzichten. Insektenspray gehört seither allerdings tatsächlich immer zur Grundausstattung des Wohnmobiles.